

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

18. Jahrgang

Berlin, den 8. Juni 1951

Nummer 23

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

Zur Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Westberlin

Beschäftigung

Nach der Arbeitsamtsstatistik hat die Zahl der in Westberlin registrierten unselbständig Beschäftigten im Jahr 1950 nur um rd. 28 000 Personen zugenommen. Tatsächlich sind in dieser Zeit in der Westberliner Wirtschaft aber rd. 62 000 neue Arbeitsplätze (einschließlich der Notstandsarbeiter) geschaffen worden, davon rd. 22 000 allein in der Industrie. Der Grund für die Differenz von 34 000 Personen ist darin zu suchen, daß die Beschäftigtenstatistik der Arbeitsämter die in Ostberlin arbeitenden Westberliner mit umfaßt, deren anhaltenden Übergang vom Ost- auf den Westberliner Arbeitsmarkt aber nicht erkennen läßt. Die Zahlen der Westberliner Arbeitsämter geben also die tatsächliche Entwicklung innerhalb des Westberliner Arbeitsmarktes nur unvollständig wieder. Mit Hilfe der von der Lohnausgleichskasse ermittelten Zahl der sogenannten Grenzgänger¹⁾ ist die notwendige Korrektur möglich. Nach dieser Korrektur (vgl. Übersicht 2) dürfte die Entwicklung im wesentlichen richtig wiedergegeben sein. Die absoluten Zahlen sind dagegen vermutlich noch immer stark überhöht²⁾.

Die ständige Abnahme der Zahl der Grenzgänger in beiden Richtungen ist eine der unvermeidlichen Folgen der politisch bedingten wirtschaftlichen Entflechtung Berlins. Im Jahr 1949 hatte die Zahl der aus dem Osten kommenden, in Westberlin arbeitenden Grenzgänger stärker abgenommen (um 30 000 Personen) als die Zahl der in Ostberlin arbeitenden Westberliner (um 21 000). Im Jahr 1950 hat sich das Bild vollkommen gewandelt. Der im Osten gerade auch auf

die Grenzgänger ausgeübte politische Druck wurde so stark, daß immer mehr Westberliner ihren Arbeitsplatz im Osten aufgeben mußten (39 000).

Übersicht 1
Abnahme der Grenzgänger innerhalb Berlins 1948—1951
1000 Personen

Zeit	Im Westen wohnend im Osten arbeitend	Im Osten wohnend im Westen arbeitend	Saldo (Spalte 2 minus Spalte 1)
1948 Bestand Ende Dez.	122	80	-42
1949 Veränderung Jan. - Dez.	-21	-30	- 9
Bestand Ende Dez.	101	50	-51
1950 Veränderung Jan. - Dez.	-39	- 5	+34
Bestand Ende Dez.	62	45	-17
1951 Veränderung Jan. - Mai	- 9	+ 0	+ 9
Bestand Ende Mai	53	45	- 8

Auf der anderen Seite verloren nur noch wenige Ostberliner (5000) ihre Arbeitsplätze in Westberliner Betrieben. Diese Entlassungen beschränkten sich auf den Jahresanfang 1950. Die Besserung der wirtschaftlichen Lage in Westberlin hat weiteren Entlassungen entgegengewirkt. Das Jahr 1950 schloß mit einem „Grenzgänger-saldo“ von 34 000 Personen zuungunsten Westberlins ab, d. s. jene 34 000 Personen, welche als Differenz der Zahlen der Arbeitsamtsstatistik und der Zahl der in Westberlin besetzten Arbeitsplätze oben errechnet wurden.

Die infolge der Neubesetzung von 62 000 Arbeitsplätzen innerhalb Westberlins im Jahr 1950 ausgehende Entlastung des Arbeitsmarktes ist damit zu mehr als der Hälfte durch den Zustrom von arbeitslos gewordenen Westberliner Grenzgängern aus dem Ostsektor neutralisiert worden, eine Erscheinung, die auch im Frühjahr des laufenden Jahres zu beobachten ist. Da diese Personen an ihrem Wohnort registriert werden, erhöhen sie in der Statistik die Zahl der Arbeitslosen und vermindern die Zahl der erfaßten Beschäftigten, ohne daß dieser Teil der Arbeitslosigkeit durch die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage in Westberlin herbeigeführt worden ist.

¹⁾ Als Grenzgänger werden jene Arbeitskräfte bezeichnet, die entweder im Westen Berlins wohnen und im Osten arbeiten oder umgekehrt im Osten Berlins wohnen und im Westen arbeiten. Wegen der verschiedenen Währungen ist für diesen Personenkreis bei der vollen Einführung der DM-West in Westberlin die Lohnausgleichskasse errichtet worden.

²⁾ Zu dieser Annahme berechtigen die repräsentativen Voraussetzungen der Volkszählungen vom 13. 9. 1950, wonach gegenüber den Zahlen der Arbeitsämter ein Abzug von rd. 101 000 Personen möglich erscheint. Zu erklären ist dies aus unterlassenen Abmeldungen bei Fortzug, Todesfällen, Aufgabe von kurzfristigen und Scheinarbeitsverhältnissen (s. Berliner Statistik [West] 1951, Heft 3, S. 68, Fußnote).

Übersicht 2
Beschäftigte und Arbeitslose in Westberlin 1949–1951 unter Berücksichtigung der Grenzgänger
1000 Personen

Z e i t	Beschäftigte Arbeiter und Angestellte					Arbeitslose				
	Im Wohn- raum West- berlin	In West- berliner Arbeits- stätten	Saldo der Spalt. 1 u. 2	darunter Grenzgänger		Im Wohn- raum West- berlin re- gistriert	Aus West- berl. Ar- beitsstät- ten kom- mend	Saldo der Spalt. 6 u. 7	hierbei	
				in West- berlin wohnend	in Ost- berlin wohnend				Zunahme der regi- strierten Arbeits- losen die bisher im Osten arbeiteten	Abwanderung bisher in Westberlin Beschäftigter nach Ostberlin
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
a) Bestand										
1948 Ende Dez. ...	806	764	-42	-122	80	113	113	—	—	—
1949 „ März ...	774	728	-46	-122	76	145	149	+ 4	—	4
„ Juni ...	764	717	-47	-121	74	178	183	+ 5	- 1	6
„ Sept. ...	726	683	-43	-108	65	245	246	+ 1	-14	15
„ Dez. ...	710	659	-51	-101	50	279	288	+ 9	-21	30
1950 „ März ...	694	647	-47	-92	45	304	309	+ 5	-30	35
„ Juni ...	734	696	-38	-83	45	270	266	- 4	-39	35
„ Sept. ...	740	712	-28	-73	45	295	281	-14	-49	35
„ Dez. ...	738	721	-18	-62	45	286	261	-25	-60	35
1951 „ Jan. ...	733	718	-15	-60	45	292	265	-27	-62	35
„ Febr. ...	740	727	-13	-58	45	286	257	-29	-64	35
„ März ...	745	733	-12	-57	45	284	254	-30	-65	35
„ April ...	743	733	-10	-55	45	290	258	-32	-67	35
„ Mai ...	747	739	- 8	-53	45	286	252	-34	-69	35
b) Veränderung										
1949 1. Vierteljahr	-32	-36	- 4	—	- 4	+32	+36	+ 4	—	4
2. Vierteljahr	-10	-11	- 1	+ 1	- 2	+33	+34	+ 1	- 1	2
3. Vierteljahr	-38	-34	+ 4	+13	- 9	+67	+63	- 4	-13	9
4. Vierteljahr	-16	-24	- 8	+ 7	-15	+34	+42	+ 8	- 7	15
1950 1. Vierteljahr	-16	-12	+ 4	+ 9	- 5	+25	+21	- 4	- 9	5
2. Vierteljahr	+40	+49	+ 9	+ 9	+ 0	-34	-43	- 9	- 9	+ 0
3. Vierteljahr	+ 6	+16	+10	+10	+ 0	+25	+15	-10	-10	+ 0
4. Vierteljahr	- 2	+ 9	+11	+11	+ 0	- 9	-20	-11	-11	+ 0
1951 Januar.	- 5	+ 3	+ 2	+ 2	+ 0	+ 6	+ 4	- 2	- 2	+ 0
Februar.	+ 7	+ 9	+ 2	+ 2	+ 0	- 6	- 8	- 2	- 2	+ 0
März.	+ 5	+ 6	+ 1	+ 1	+ 0	- 2	- 3	- 1	- 1	+ 0
April.	- 2	+ 0	+ 2	+ 2	+ 0	+ 6	+ 4	- 2	- 2	+ 0
Mai.	+ 4	+ 6	+ 2	+ 2	+ 0	- 4	- 6	- 2	- 2	+ 0
c) Bestand und Veränderung										
1948 Bestand Ende Dezember ...	806	764	-12	-122	80	113	113	—	—	—
1949 Veränderung Jan.-Dez. ...	-96	-105	-11	21	-30	+166	+175	+ 9	-21	30
Bestand Ende Dezember ...	710	659	-51	-101	50	279	288	+ 9	-21	30
1950 Veränderung Jan.-Dez. ...	+28	+62	+34	39	- 5	+ 7	-27	-34	-39	5
Bestand Ende Dezember ...	738	721	-17	-62	45	286	261	-25	-60	35
1951 Veränderung Jan.-Mai.	+ 9	+18	+ 9	+ 9	+ 0	+ 0	- 9	- 9	- 9	+ 0
Bestand Ende Mai.	747	739	- 8	-53	45	286	252	-34	-69	35

Die Arbeitslosigkeit

Die Statistik der Westberliner Arbeitsämter weist für Ende Mai 1951 eine Arbeitslosenzahl von rd. 286 000 Personen aus. Diese Zahl liegt damit zwar um rd. 20 000 Personen unter dem Höchststand vom Februar 1950 (306 000), jedoch waren Ende Mai 1951 rd. 38 000 Notstandsarbeiter im Rahmen des GARIOA-Notstandsprogramms tätig, während im Februar 1950 dieses Programm noch nicht begonnen hatte. Ohne die Notstandsarbeiten wäre demnach die Zahl der Arbeitslosen zur Zeit auf 324 000 Personen zu veranschlagen¹⁾. Stellt man die Betrachtung auf

das Kalenderjahr ab, so ergibt sich aus der Statistik der Arbeitsämter für 1949 ein Zugang von rd. 166 000 Arbeitslosen in Westberlin. Bereinigt man diese Zahlen um die Grenzgänger, so erhält man die Entwicklung der Arbeitslosigkeit innerhalb der Westberliner Wirtschaft. Es zeigt sich, daß 1949 innerhalb Westberlins ein Zugang von 175 000 Arbeitslosen festzustellen war, also etwas mehr als aus den Arbeitsamtszahlen ersichtlich. Dagegen wurden 1950 per saldo immerhin 27 000 Arbeitsplätze innerhalb Westberlins von bisher Arbeitslosen neu besetzt, d. h. die knappe Hälfte aller in diesem Jahr neu geschaffenen Arbeitsplätze.

Ohne die Entflechtung des Berliner Arbeitsmarktes wäre demnach im Jahr 1950 die Arbeitslosigkeit in Westberlin um fast 10 vH zurückgegangen.

¹⁾ Auch bei den Arbeitslosen hat die Volkszählung 1950 niedrigere Zahlen ergeben, jedoch sind die Gründe hierfür weniger klar erkennbar. Sicher jedoch sind nicht alle arbeitslos gemeldeten Personen tatsächlich auch arbeitsbereit bzw. -fähig (Sozialunterstützungsempfänger). Andere Personen haben sich zwar arbeitslos gemeldet, sind aber nur bedingt arbeitsbereit (Ehefrauen Arbeitsloser). Die Bewegung dürfte aber auch bei den Arbeitslosen im wesentlichen richtig wiedergegeben sein (siehe auch hierzu Berliner Statistik [West] a. a. O.).

Dauerhafte Arbeitsplätze und Notstandsprogramm

Die Gesamtzahl aller Arbeitsplätze innerhalb der Westberliner Wirtschaft läßt sich wie folgt errechnen:

Übersicht 3
Berechnung der besetzten Arbeitsplätze
der Westberliner Wirtschaft 1949—1951
1000 Personen

	Ende 1949	Ende 1950	Ende Mai 1951
1. Unselbständige Arbeitnehmer laut Arbeitsamtsstatistik .	710	738	747
abzüglich Saldo der Grenzgängerbewegung	— 51	— 17	— 8
Statistische Differenz ¹⁾ ...	— 101	— 101	— 101
Unselbständig Beschäftigte mithin	558	620	638
2. Selbständige u. mithelfende Familienangehörige	146	141	140
Insgesamt	704	761	778

¹⁾ Vgl. Anmerkung 2 auf S. 91

Einschließlich der Selbständigen war demnach die Zahl der insgesamt in Westberlin Beschäftigten Ende 1950 um rd. 57 000 Personen höher als Ende 1949 (einem Zuwachs von 62 000 Unselbständigen stand dabei ein Abgang von rd. 5000 Selbständigen gegenüber). In den ersten fünf Monaten 1951 stieg die Zahl der Beschäftigten insgesamt um weitere rd. 17 000 Personen an.

Jedoch ist ein sehr erheblicher Teil dieser neuen Arbeitsplätze nur durch das GARIOA-Notstandsprogramm geschaffen worden und damit nicht „dauerhaft“.

Aus der nachstehenden Tabelle ist zu ersehen, daß die Zahl der dauerhaft Erwerbstätigen in Westberlin im Verlauf des Jahres 1950 — und zwar erstmals seit der Währungsreform — wieder angestiegen ist (um rd. 20 000 Personen), jedoch ist eine größere Beschäftigungszunahme durch das Notstandsprogramm erzielt worden. Das relativ starke Anwachsen der dauerhaften Arbeitsplätze im zweiten Halbjahr 1950 ist in erster Linie der steigenden industriellen Tätigkeit zu danken;

Übersicht 4
Ständige Erwerbstätige und Notstandsarbeiter
in Westberlin 1949—1951
1000 Personen

Beschäftigungsverhältnis	Ende 1949	1950 Ende:				Ende Mai 1951
		März	Juni	Sept.	Dez.	
Unselbständige ¹⁾ ..	558	546	595	611	620	638
Selbständ. u. mith. Fam.-Angehör.	146	145	143	140	141	140
Erwerbstätige insgesamt	704	691	738	751	761	778
abzüglich Notstandsarbeiter ..	—	—	—44	—33	—37	—38
„Dauerhaft“ Erwerbstätige	704	691	494	718	724	740
davon Industrie	127	130	133	145	149	²⁾ 162
Übrige Wirtschaft	577	561	561	573	575	578

¹⁾ Berichtigte Zahlen. — ²⁾ Geschätzt.

außerhalb der Industrie war die Zunahme der Beschäftigung im ganzen unbedeutend.

Die vor kurzem beschlossene Weiterführung der Notstandsarbeiten bis Herbst 1951 ist angesichts der gegenwärtigen Situation auf dem Arbeitsmarkt von großer Bedeutung. Die Erholung Westberlins im Jahre 1950, vor allem in der zweiten Hälfte, ist zwar evident, jedoch ist die Westberliner Wirtschaft noch immer geschwächt. Die entscheidenden Voraussetzungen für die Fortführung des Gesundungsprozesses sind: Aufträge, Rohstoffe und Finanzhilfe, bei der übrigens nicht nur die Höhe der gegebenen Mittel von Bedeutung ist, sondern auch die — meist vorgeschriebene — Art der Verwendung innerhalb der Westberliner Wirtschaft.

Die sich als Folge des Gesundungsprozesses anbahnende Verringerung der Massenarbeitslosigkeit braucht Zeit. Daher erscheint es notwendig, das Notstandsprogramm nur schrittweise in dem Maß zu reduzieren, wie die Westberliner Wirtschaft neue dauerhafte Arbeitsplätze schaffen kann. Sollte das Notstandsprogramm im Herbst 1951 plötzlich gestoppt werden, so sind erneute friktionelle Störungen auf dem Arbeitsmarkt auch dann zu erwarten, wenn statt der GARIOA-Zuschüsse in gleicher Höhe Investitionskredite gegeben werden.

Unbedeutende Preisangleichung im sowjetischen Besatzungsgebiet

Im sowjetischen Besatzungsgebiet sind am 28. Mai 1951 die Verkaufspreise für „Spirituosen, Bier, Selters, Brauselimonade und hochwertige Tabakwaren“ sowie die Verkaufspreise in der Handelsorganisation (HO) „für Marmelade, Konfitüre, Gelee, Sirup, Dauerbackwaren, Süßwaren, einige Gebäcksorten und Zucker“¹⁾ herabgesetzt worden. Mit dieser Maßnahme erreicht die seit der teilweisen Aufhebung der Rationierung unumgängliche weitere Angleichung der Preise aber nur ein sehr beschränktes Ausmaß.

Der Katalog der betroffenen Waren läßt erkennen, daß die Wirkung der Preissenkung auf die Kosten der Lebenshaltung der Sowjetzonenbevölkerung nur gering sein kann. Es handelt sich dabei um Genußmittel, die nur von einem beschränkten Kreis der Käufer in nennenswertem Umfang nachgefragt werden, sowie um (HO-) Nahrungsmittel, die von den Verbrauchern

über die Rationen hinaus zusätzlich gekauft werden können, wenn das Einkommen es zuläßt. Je nach der Verbrauchsstruktur werden also die einzelnen Haushalte verschieden betroffen.

Für eine vierköpfige Arbeiterfamilie²⁾ mit einem Nettoeinkommen von etwa 160,— DM-Ost (Beispiel A), die sich nur die notwendigsten

¹⁾ Berliner Zeitung, Nr. 117 vom 25. 5. 1951.

²⁾ Vgl. auch: „Ein Vergleich der Lebenshaltungskosten in den beiden deutschen Währungsgebieten für Herbst 1950“. Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, 1951, Erstes Heft S. 60 ff.

Lebensmittel leisten kann, ergibt die Preissenkung in Ostberlin wie auch in der Zone eine Verringerung der Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel um nur 0,95 DM-Ost im Monat oder 1,4 vH.

Würde dagegen eine vierköpfige Familie mit einem höheren Nettoeinkommen (Beispiel B) etwa die gleiche Menge an Nahrungs- und Genußmitteln verbrauchen wie eine durchschnittliche westdeutsche oder Westberliner Familie, d. h. würde sie über ihre Rationen hinaus noch bei der HO einkaufen und außerdem mehr für Genußmittel verbrauchen, dann würden sich nach der letzten Preissenkung ihre Ausgaben immerhin um 5,53 DM-Ost oder 2,4 vH in Ostberlin und um 7,37 DM-Ost oder 2,8 vH in der Sowjetzone vermindern. Von der verkündeten Preissenkung haben also in erster Linie diejenigen Verbraucher im sowjetischen Besatzungsgebiet einen Nutzen, die in der Lage sind, freie Waren und Genußmittel zu kaufen.

Die Preissenkung darf jedoch gar nicht isoliert betrachtet werden. Sie bedeutet nämlich nur einen teilweisen Ausgleich für eine vorangegangene erhebliche Steigerung der Ernährungskosten im sowjetischen Besatzungsgebiet. Bei der Aufhebung der Rationierung von Brot und Nahrungsmitteln¹⁾ im Januar 1951 war das Preisniveau, insbesondere für Weizenprodukte, erheblich heraufgesetzt worden, und darüber hinaus hatte die für Mai und Juni angeordnete Ersetzung eines Teiles der Fleischration durch Fisch und Eier eine Vertenerung verursacht, weil sie die Verbraucher zu höheren Fleischeinkäufen bei der HO nötigte, wenn der bisherige Ernährungsstatus erhalten bleiben sollte. Für die Familien mit niedrigem Einkommen (Beispiel A) bedeuteten diese Vertenerungen eine Mehrbelastung um monatlich 8,10 DM-Ost in Ostberlin und der Sowjetzone, und für die Familien mit höherem Einkommen (Beispiel B) eine Mehrbelastung von 3,77 DM-Ost in der Zone und 15,87 DM-Ost in Ostberlin²⁾.

Unter Berücksichtigung der eingangs erwähnten Preissenkung ergibt sich, daß die Kosten für Nahrungs- und Genußmittel für Verbraucher mit geringem Einkommen im sowjetischen Besatzungsgebiet Ende Mai 1950 um 11 bis 12 vH über dem Stand von September 1950 liegen, während in Westberlin nur eine Steigerung von 4 vH zu verzeichnen ist. Auch für Verbraucher mit höherem Einkommen sind die Ernährungsausgaben in Ostberlin stärker gestiegen als in Westberlin. Nur für die Zone ergibt sich wegen der niedrigeren Zuteilungsmengen rein rechnerisch eine geringfügige Senkung. Hier müssen aber immer noch für den gleichen Verbrauch an

Nahrungs- und Genußmitteln 249,75 DM-Ost bezahlt werden gegenüber 128,25 DM-West in Westberlin.

Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel¹⁾
im September 1950 und Mai 1951
(Ausgaben einer vierköpfigen Arbeiterfamilie)

	Sowjetzone	Ostberlin	Westberlin
	Ost-Währung		West-Währ.
Beispiel A: Familie mit niedrigem Einkommen			
September 1950 in DM..	60,20]	64,90	69,85
Mai 1951 in DM..	67,35	72,05	72,70
Veränderung in DM..	+ 7,15	+ 7,15	+ 2,85
Veränderung in vH ..	+ 11,9	+ 11,0	+ 4,1
Beispiel B: Familie mit höherem Einkommen			
September 1950 in DM..	253,35	209,65	124,00
Mai 1951 in DM..	249,75	219,95	128,25
Veränderung in DM..	— 3,60	+ 10,30	+ 4,25
Veränderung in vH ..	— 1,4	+ 4,9	+ 3,4

1) Ohne Gemüse und Obst

¹⁾ Ohne Gemüse und Obst

Von den durch die jüngste Preisermäßigung betroffenen Waren ist für die Ernährung der Zucker besonders wichtig, der, trotz reichlicher Produktion, der Bevölkerung nur in beschränkter Menge zur Verfügung gestellt wird. Wer in

Vergleich der Ost- und Westmarkpreise der wichtigsten von der Preissenkungsaktion betroffenen Waren,

Ware	Menge	HO-Preis in DM-Ost		Preissenkung um vH	Westberl. Preis DM-West 15. Mai	Preisverhältnis DM-West : Ost	
		bis 26. 5.	ab 28. 5.			bis 26. 5.	ab 28. 5.
Zucker	1 kg	12,00	9,00	25	1,18	1:10,2	1:7,6
Vierfruchtmarmelade	500 g	4,10	3,00	27	0,65	1:6,3	1:4,6
Konfitüre	500 g	5,00	3,90	22	1,00	1:5,0	1:3,9
Süßwaren (Himbeerfruchtbombon)	1 kg	16,00	12,00	25	2,19	1:7,3	1:5,5
Gebäck (Schweineohr) 1 Stück	45 g	0,80	0,75	6	0,20	1:4,0	1:3,8
Spirituosen (Weinbrandverschnitt)	0,7 l	24,55	17,90	27	5,20	1:4,7	1:3,4
Bier 12%	1,0 l	2,60	2,26	13	1,32	1:2,0	1:1,7
Selters	0,33 l	0,14	0,12	14	0,15	1:0,9	1:0,8
Tabak, Feinschnitt	50 g	3,00	2,25	25	1,00	1:3,0	1:2,3
Zigaretten	1 St.	0,50	0,40	20	0,10	1:5,0	1:4,0

der Sowjetzone mehr als seine Ration von monatlich 1200 g verbrauchen will, muß zusätzlich bei der HO einkaufen; der Preis je kg betrug von November 1949 bis zum 26. Mai 1951 unverändert 12,— DM-Ost und ist erst jetzt um 25 vH auf 9,— DM-Ost herabgesetzt worden. Auch der neue Preis beträgt noch immer 7,6mal so viel wie der Westberliner Zuckerpreis.

Im übrigen sind von der Preissenkungsaktion in erster Linie solche Waren betroffen, die entweder qualitativ nicht mit den Westberliner Waren zu vergleichen sind, wie der Tabak, oder aber solche, die bei vergleichbaren Qualitäten und Berücksichtigung des durchschnittlichen Wechselkurses teurer waren als die Westberliner Artikel, so etwa die Marmelade.

¹⁾ Vgl.: „Einheitliches Preisniveau für Getreideprodukte im sowjetischen Besatzungsgebiet“. Wochenbericht des DIW, 18. Jg. Nr. 5 vom 2. 2. 1951.

²⁾ Hier ist der Betrag wegen der im Vergleich zur Zone höheren Rationen größer.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Schaumburg-Lippe-Straße 6. Präsident: Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Hans Liebe, Dr. Karl Georg Mahanke, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geraniestraße 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 30,—, halbjährlich DM 16,—, vierteljährlich DM 9,—.

